



Ehrensalue vor der Denkmalsenthüllung am 28. Dezember 2012

## Der Stein von Tauroggen

### Reflexionen anlässlich der Wiedererrichtung des Gedenksteines am 28. Dezember 2012

Zum 200. Jahrestag der Konvention von Tauroggen wurde in unmittelbarer Nähe der Poscheruner Mühle der 1912 gesetzte Gedenkstein neu aufgerichtet. Brigadegeneral a.D. Dr. Günter Roth wohnte diesem bewegenden Ereignis in den letzten Dezembertagen des Jahres 2012 in Tauroggen bei. Der »Genius loci« veranlasste ihn zu nachfolgenden Überlegungen.

Anlässlich des 200. Jahrestages der »Konvention von Tauroggen« und der Wiederrichtung des im Jahre 1912 gesetzten und 1945 zerstörten Gedenksteines hier in Tauragè, dem ehemaligen Tauroggen, ist es nicht Ziel, den vielfach dokumentierten Hergang des Abschlusses der Konvention nochmals darzulegen. Die Gesamtbetrachtung dieses Themenkomplexes findet sich in dem Sonderheft 1-2013 DEUTSCHE GESCHICHTE »Das Volk stand auf, der Sturm brach los« wieder. Absicht dieser Betrachtung ist

es, die seelischen Spannungen des Generalleutnants Johann David Ludwig von York zu erhellen, die sich aus seinem doppelten Unterstellungsverhältnis, der rason d'être gegenüber seinem König von Preußen und dem Kaiser der Franzosen als Befehlshaber des preußischen Hilfskorps in der Grande Armée im Russlandfeldzug 1812/13 – und einer höheren Pflicht gegenüber seinem Vaterland ergaben.

Im Mittelpunkt soll vielmehr der Versuch stehen, die historische Wirkung der *eigenverantwortlichen*

Entscheidung des General York für die universellen Werte, Freiheit und Selbstbestimmung der Völker und Nationen im 19. und 20. Jahrhundert sowie auf das Denken der deutschen Offiziere des militärischen Widerstandes gegen die Diktatur Adolf Hitlers – als eine Lektion aufzuzeigen.

**Der Rotary-Club Tauragè** hatte eine außergewöhnliche Idee: in der Rückbesinnung auf das historische Ereignis der Konvention von Tauroggen entschloss er sich nicht für ein auf das



Brigadegeneral a.D. Dr. Günter Roth (2.v.r.) im Gespräch mit Festgästen

Banner Rotarys üblicherweise geschriebenes *soziales Projekt*. Der Grundgedanke ist vielmehr Ausdruck eines übergeordneten kulturhistorischen, klassischen Geschichtsverständnisses *Historia Magistra Vitae*. Diese Sichtweise bedeutet, sich nicht nur der Geschichte, zu *erinnern* sondern aus der Historie »für ein *andermal zu lernen*« (Jacob Burckhardt).

Die Inschriften auf dem zum 100. Jahrestag der »Konvention von Taurogen« zwischen dem preußischen Generalleutnant Johann David Ludwig v. York und dem in russischen Diensten stehenden preußischen Generalmajor Hans Karl Graf v. Diebitsch im Jahre 1912 errichteten Gedenkstein spiegeln bereits die epochale Bedeutung der eigenständigen Entscheidung durch die Wiedergabe der richtungweisenden Worte des Generals von York vom 29. Dezember 1812

*So moege denn unter  
goettlichem Beistand  
das Werk unserer Befreiung  
beginnen und sich vollenden.*  
und denen seines Urenkels Graf York  
von Wartenburg im Dezember 1912 :

*Dem furchtlos treuen  
Diener seines Koenigs,*

*dessen ruhmreiche That  
den Anstoß gab  
zu Preussens Erhebung  
und Befreiung*

Der Bürgermeister der Stadt Tauragė, Pranas Petrosius und die Vertreter des Distrikts und die Präsidenten des Rotary Club Tauragė 2011/2012 unter ihrem K. Kscenavicius und V. Lioroncas haben diesem bildungspolitischen Geschichtsverständnis folgend die Europäische Union und die europäischen Rotary-Clubs gebeten, dieses der Historischen und Politischen Bildung sowie der Urteilsfähigkeit der jungen Generationen dienende Projekt zu unterstützen. Dieser Intention folgten die Europäische Union durch das Projekt Creation of Tourist Route »From the Tilsit Peace Treaty of 1807 to Taurogen Convention of 1812«, deutsche Rotary-Clubs und der russischen Rotary-Club Kaliningrad (Königsberg), die deutsche Clausewitz-Gesellschaft und die Stiftung Preußisches Kulturerbe (vormals Traditionsgemeinschaft Potsdamer Glockenspiel) durch großzügige Zuwendungen.

Am 28. Dezember 2012 folgt der Idee die Tat: Die zwei Meter brei-

te und zwei Meter hohe originalgetreue Nachbildung des vormaligen Granit-Würfels mit deutscher und russischer Inschrift wurde enthüllt und in Anwesenheit von Vertretern der Europäischen Union und der Litauischen, Polnischen und Russischen »European Neighbourhood Partnership Cooperation«, Vertretern von Rotary-Clubs, der Clausewitz-Gesellschaft und der Stiftung Preußisches Kulturerbe seiner Bestimmung übergeben.

Der wieder errichtete imposante Granitblock ist ein äußeres Zeichen an eine schwierige, weil eigenständige Tat des General York mit einem Janusgesicht: Ungehorsam gegenüber dem König von Preußen und dem Kaiser der Franzosen, aber Gehorsam und Pflichterfüllung zum Wohle des Vaterlandes und der ihm anvertrauten Soldaten seines Korps.

Die Wiedererrichtung des Granitwürfels ist deshalb mehr als die Bewahrung einer Erinnerung, er ist buchstäblich ein Gedenkstein: Nach der von Friedrich dem Großen begründeten Maxime »Freiheit des Denkens« und dem Mut, dabei das eigene Leben für ein höheres Gut, die Befreiung weiter Teile Europas von der napoleonischen Fremdherrschaft einzusetzen, hat General York nicht nur dem »Rad der Geschichte eine andere Richtung gegeben«.

Durch das Pathos der Eigenverantwortung und der »Freiheit der Form« für die Wiederherstellung des im Naturrecht konstituierten hohen Gutes nationaler Souveränität, setzte er einen wirkungsmächtigen historischen Markstein.

Das durch den Gedenkstein manifestierte Symbol der Freiheit hat nicht zuletzt für die Bürger Litauens und für die der Baltischen Staaten wie auch für die Bürger Ost- und Mitteldeutschlands in unserer Epoche eine herausragende Bedeutung:

Bis in die jüngste Vergangenheit standen sie unter der Oberhoheit fremder Mächte ohne das Recht auf ihre individuelle, freiheitliche Selbstverwirklichung.

Erst an der Zeitenwende von 1989/90, im Zuge der Freiheitsbewegung »Glasnost« und »Perestroika« sowie der friedlichen Revolution in Mittel- und Ostdeutschland gewannen die so lange unterdrückten Staaten wieder Freiheit und politische Selbstbestimmung.

Die Transformation dieser geschichtlichen Erfahrungen führt zu der Erkenntnis, dass der Bürger seine persönliche Freiheit und Würde nur in einem *freiheitlich* verfassten Staat verwirklichen kann. In dieser Perspektive ist der wiedererrichtete Stein sowohl *Gedenkstein* als auch *Mahnmal* für die jungen nachwachsenden Generationen – ganz im Sinne aus Goethes *Faust*: Das ist der Weisheit letzter Schluß: »Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben, der täglich sie erobern muß«.

Die Fähigkeit General Yorks, in militär-politischen, ethischen und den Kant'schen Vernunftgesetzen zu denken, wurde für die Deutschen im Zweiten Weltkrieg wirkungsmächtig. Als Adolf Hitler sich als Gewaltherrscher und Antipode des universalen Wertes der Freiheit erwiesen hatte, wurde York zu einem »alter ego« herausragender Köpfe des deutschen militärischen Widerstandes, des Feldmarschalls Erwin v. Witzleben, des Generalobersten Ludwig Beck, des Generalmajors Henning v. Tresckow, Obersts Claus Schenk Graf v. Stauffenberg sowie schließlich Generalobersts Ludwig Beck. Auch sie standen zunächst in dem Zwiespalt General Yorks zwischen Gehorsamsverweigerung gegenüber der Obrigkeit und der Pflichterfüllung gegenüber dem Vaterland.



Die Generäle York (links) und Diebitsch (rechts) vor der Mühle von Poscherun

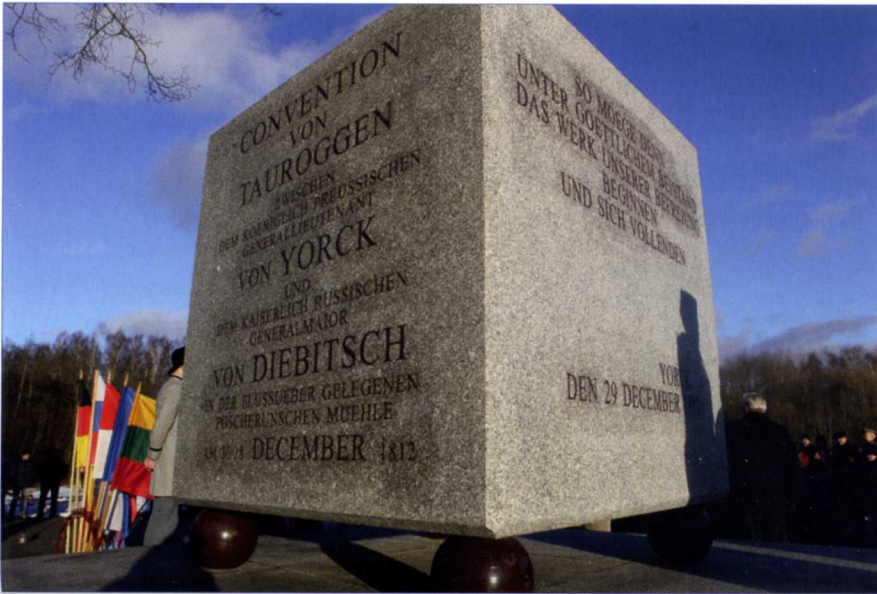
General York wurde 1814 nach der endgültigen Niederrichtung Napoleons von König Friedrich Wilhelm III. von Preußen mit den Worten in den Grafenstand erhoben: »Durch Ihr hohes Verdienst und die glückliche Entwicklung der großen Angelegenheit, die wir eben verfochten, haben Sie sich das Vaterland dauernd verpflichtet«.

1821 wurde er mit der Würde eines Generalfeldmarschalls bedacht und ist, wie die Offiziere des militärischen Widerstandes gegen Hitler, die ihr Leben für die Wiederherstellung

der Majestät des Rechts eingesetzt und verloren haben, ein immerwährendes Vorbild für die Wachsamkeit, sich nicht erneut von Despoten und falschen Propheten überwältigen zu lassen.



**Die touristische Route** – Tilsit 1807 – Tauragė 1812 könnte als »historisches Gedächtnis« für junge Europäer sehr leicht von Berlin über die Reichstraße Nr.1 von Frankfurt an der Oder bis zum ehemals deutschen Königsberg (seit 1945 Kaliningrad) mit dem Sitz der Hochmeister des Deutschen



Der wieder errichtete Gedenkstein erinnert an eine glückliche Epoche preußisch/deutsch- russischer Zusammenarbeit

Ordens, dem Krönungsort Friedrich I. König in Preußen, mit seinem schönen Schloß und der wunderbaren von dem Königl. Preuß. Oberbaudirektor J.A.Nehring erbauten Burgkirche sowie der berühmten Albertus Universität erweitert werden. Dort lehrte einer der bedeutendsten Philosophen des »Siècle des lumières«, Immanuel Kant. Er stellte die *Pflichterfüllung* als **das** Postulat einer sittlichen Wertordnung in den Mittelpunkt seiner auf das Naturrecht gegründeten Philosophie. Sein »Kategorischer Imperativ« »*Sapere aude*« »*Habe Mut, Dich Deines eigenen Verstandes zu bedienen*«, seine Vorstellungen eines Weltbürgerrechts, eines Ewigen Friedens und über die Grundlagen eines Rechtsstaates, die insbesondere Friedrich den Großen inspirierten, in Preußen einen Rechtsstaat zu errichten, können auch heute in einer »von Konflikten geschüttelten Welt (Kardinal Joseph Ratzinger) eine geistige Brücke der Reflexion von der Vergangenheit zur Gegenwart sein.

Der Rotary-Club Tauragė, der Bürgermeister und die Gemeindevertreter würden die jungen Europäer und Rotarys junge Generation, Rotaract und Interact mit offenen Armen, des-

sen kann man gewiss sein, empfangen.

Den Mut, sich in der praktischen Politik seines Verstandes gegenüber der Obrigkeit zu bedienen, wird aus dem Brief Yorks vom 3. Januar 1813 an seinen König Friedrich Wilhelm III. deutlich: »*Eurer Königlichen Majestät Monarchie, ist es jetzt vorbehalten, der Erlöser und Beschützer Ihres und aller deutschen Völker zu werden. [...] Der Zeitpunkt muß aber schnell benutzt werden. Jetzt oder nie ist der Moment, Freiheit, Unabhängigkeit und Größe ohne zu große und zu blutige Opfer bringen zu müssen. In dem Ausspruch Ew. Majestät – (gegen den eigentlichen Feind vorzurücken) liegt das Schicksal der Welt*«.

Dieses Denken General Yorks in übergeordneten politischen Sphären spiegelt eine außerordentliche Charakterstärke und Zivilcourage; diese Eigenschaft und Haltung könnte einer »political correctness« der Gegenwart entgegenwirken.

Der durch die Insubordination Yorks tief verletzte König von Preußen, Friedrich Wilhelm III. hat schließlich die Größe Friedrichs des Großen aufgebracht, die selbständige Entscheidung Yorks zu würdigen. In einer Anmerkung schreibt er: »*Die Tat*

*des General York wird dereinst in der Geschichte umso glänzender erscheinen [...] wo es auf Verantwortung ankam [...]*.

»*Diese Konvention bietet ein bedeutsames Beispiel, wie ein treuer Diener, durch die Umstände zu einem selbständigen Entschluß gedrängt, seinem Könige die ihm anvertrauten Truppen und seinem Vaterlande die Vorteile einer augenblicklichen Entscheidung sichern, [...] seine Treue mit seinem Leben zu besiegeln, wie er sie durch sein ganzes ruhmvolles Leben vor- und nachher bewiesen hat. Nur die seltsamste oder absichtliche Verblendung kann in dieser Konvention einen Abfall des preussischen Korps und dessen Führer von seinem Könige sehen*«\*).

Die Persönlichkeit des Generalfeldmarschalls Graf York von Wartenburg erscheint in einer noch anderen Weise als wirkungsmächtig für das Denken des preußisch-deutschen Offiziers. 1824 schreibt er über sich selbst: »*Fern sei von mir der egoistische Gedanke [...] was das Schicksal alles unter meiner Firma erscheinen und geschehen ließ, lediglich mein Werk gewesen sei. Nur wenigen außerordentlichen Menschen wurde dieser Götterfunken zuteil. [...] Nie habe ich den unbescheidenen Anspruch gemacht auf den Ruhm eines großen talentvollen Feldherrn; das Ziel meiner Wünsche war treue Erfüllung meiner Pflicht .... und dass kein anderes Interesse mich geleitet, als das für meinen König und für mein teures Vaterland*«\*).

Diese Einstellung zur eigenen Person findet sich wieder in der Charakterisierung des Chefs des Großen Generalstabes, Generalfeldmarschall Helmuth Graf v. Moltke, die durch einen seiner Nachfolger, Generalfeldmarschall Alfred Graf v. Schlieffen als Erziehungsmaxime kanonische Geltung erlangte: »*Mehr sein als scheinen*«.

\* (Johann Gustav Droysen, York von Wartenburg, Berlin o.J., S. 483 .